

Sylter Nachrichten

MITTWOCH, 20. JANUAR 2021

VORMITTAG  8°

NACHMITTAG  8°

MORGEN  9°

SYR SEITE 7

Inhalt

Sylt7-9
 Nordfriesland ..10, 12, 23
 Politik13-14
 Wirtschaft16-17
 Kultur18
 Sport19-20
 Kindernachrichten22
 Panorama24

Käpt'n Corl

Abgeschnitten



Was gibt es schlimmeres, als ein nicht funktionierendes Telefon? Für

junge Lüüd mag das jetzt sehr komisch rüberkommen, aber ich habe mich wochenlang wie von der Außenwelt abgeschnitten gefühlt. Manni Makrele wollte schon eine Vermisstenmeldung aufgeben, weil er mich nicht erreichen konnte. Gestern war nun der lang ersehnte Techniker da und ich verbrachte den ganzen Nachmittag mit aufgeschobenen Telefonaten. Jetzt hab' ich ein heißes Ohr und bin um die Erkenntnis reicher, dass das Leben ohne Telefon auch ganz entspannt war.

Hier zu Hause

Kummerkasten für die Bürger

WESTERLAND Der parteilose Bürgermeisterkandidat Ralf Obluda-Kruber will mit den Bürgern der Gemeinde Sylt ins Gespräch kommen. Dazu hat er vor ein paar Tagen einen Kummerkasten vor der Bar Showtime an der Norderstraße 43 in Westerland aufgestellt.

Dort können Bürger in Form von Briefen oder Zetteln alles loswerden, was ihnen auf dem Herzen liegt. Wer eine Telefonnummer hinterlässt, bekommt eine persönliche Rückmeldung, verspricht Obluda-Kruber. Eine persönliche Nachricht über Facebook an ihn sei auch möglich, so der Berliner.

Ralf Obluda-Kruber tritt bei der Bürgermeisterwahl der Gemeinde Sylt am 7. März gegen Amtsinhaber Nikolas Häckel (parteilos), Clemens Raab (CDU) und Lars Schmidt (Zukunft) an.

Hausbau am Denghoog geht weiter

Eine zweite Klage der Sörling Foriining gegen das Projekt ist vom Verwaltungsgericht noch nicht entschieden worden

Von Annika Kühn

WENNINGSTEDT Kopfschüttelnd steht ein Mann vor der Infotafel am Denghoog in Wenningstedt. Was er dort liest, ist die Kurz-Abhandlung über einen inzwischen Monate andauernden Rechtsstreit zwischen dem Sylter Kultur- und Heimatverein Sörling Foriining und dem Archäologischen Landesamt. Denn nur wenige Meter neben dem mehr als 5000 Jahre alten Steinzeitgrab soll ein Mehrfamilienhaus entstehen.

Im neuen Jahr sind die Bauarbeiten dazu weiter vorangeschritten, vor Kurzem wurde die Bodenplatte gegossen, nun stehen auch die ersten Wände für das Kellergeschoss. „Wir sind mit dem Abbruch gut vorangekommen“, bestätigt Harald Hoch, Projektleiter der Adolf-Weber-Gruppe aus Hamburg.

Die Sörling Foriining befürchtet unter anderem, dass das Steinzeitgrab durch den großzügigen Kelleraushub und entsprechende Erschütterungen gefährdet werden könnte. „Außerdem sind wir der Meinung, dass das Bauvorhaben zu groß ist“, sagt Lappoehn. Der Hausneubau stelle einen extremen Eingriff in die Sichtachse des Hünengrabs dar. Trotz laufender Klage gegen das Archäologische Landesamt ist dieser inzwischen voll im Gange. „Der Bauherr muss sich seiner Sache schon ziemlich sicher sein“, so der Geschäftsführer.

„Wir haben uns sehr viel Mühe gegeben, vorsichtig vorzugehen“, betont Hoch. Sensoren prüfen während der Baumaßnahme die möglichen Erschütterungen. „Wir sind froh, dass wir mit dem Abbruch gut vorangekommen sind, ohne dass die Sensoren angeschlagen haben“, so der Projektleiter. „Die Tätigkeiten auf der Baustelle mit schweren Fahrzeugen sind nun vorbei. Die Fahrzeuge und die Lasten werden geringer.“

Das Archäologische Landesamt sieht die Bedenken des Heimatvereins bislang als unbegründet an, die rechtli-



Im Hintergrund des Steinzeitgrabs türmt sich der Sand des Kelleraushubs.

FOTOS: ANNIKA KÜHN

che Lage ist kompliziert. In einem ersten Eilverfahren war die Sörling Foriining seinerzeit über zwei Instanzen gegen die Baugenehmigung des Kreises vorgegangen. Das Oberverwaltungsgericht in Schleswig kam schließlich zu dem Ergebnis, dass der Verein formal gegen die „falsche“ Baugenehmigung Einspruch eingelegt hatte.

„Die Tätigkeiten auf der Baustelle mit schweren Fahrzeugen sind nun vorbei. Die Fahrzeuge und die Lasten werden geringer.“

Harald Hoch
Projektleiter

Der Kultur- und Heimatverein geht daraufhin auch gegen die Nachtragsgenehmigung des Archäologischen Landesamtes vor. „Wenn wir recht bekommen, wäre Baustopp“, sagt Lappoehn. „Da es sich nicht um Baurecht handelt, bedeutet das, dass bis zur Prüfung des Widerspruches der Bescheid nicht gültig ist und somit auch nicht weitergebaut werden dürfte.“

Aktuell befasst sich das Verwaltungsgericht dazu erneut in einem Eilverfahren

mit der „Wiederherstellung der aufschiebenden Wirkung des Widerspruches der Sörling Foriining gegen die denkmalschutzrechtliche Genehmigung vom 2. September 2020.“ Denn der Bauherr hat seinerseits einen gerichtlichen Antrag gestellt, um den Baustopp zu umgehen. Diesem habe das Archäologische Landesamt „aus unserer Sicht ohne Prüfung und nötiger Rückfrage mit uns einfach stattgegeben“, sagt Lappoehn. Das Archäologische Landesamt betont auf Nachfrage unserer Zeitung hierzu: „Ein Versagen der Genehmigung wäre nur möglich gewesen, wenn der Eindruck des Denkmals durch das Bauvorhaben wesentlich gestört beziehungsweise seine Wirkung in der Kulturlandschaft wesentlich verschlechtert würde. Nach eingehender Einzelprüfung ist dies hier nach Einschätzung des Archäologischen Landesamtes nicht der Fall. Die Bedenken des Kultur- und Heimatvereins sind angehört und überprüft worden.“

Allerdings geht es in der zweiten Runde vor Gericht auch um die Zufahrt zu der künftigen Wohnanlage. Und da hat die Sörling Foriining dringenden Gesprächsbedarf. Die Auflage, dass eigentlich gar nicht an dem Denkmal vorbeigefahren werden darf, war in der zweiten Genehmigung durch das Archäologische Landesamt abgeschwächt worden – mit der neuen Genehmigung dürften Fahrzeuge von bis zu zehn Tonnen den Weg passieren.

„Die sachliche Überprüfung der Beschränkung jegli-

chen Kfz-Verkehrs auf dem Flurstück des Fahrradweges, die zunächst vorgesehen war, hat ergeben, dass diese mit denkmalschutzrechtlicher Begründung nicht haltbar ist“, erklärt hierzu das Archäologische Landesamt. „Ohne Zweifel führt ein dauerhaftes Befahren der Denkmalfäche mit jeglichen Verkehrsmitteln zur Zerstö-



Sven Lappoehn kämpft als Geschäftsführer der Sörling Foriining für das Steinzeitgrab.

rung der Grasnarbe und damit zur Erosion, also zur Zerstörung der Denkmalsubstanz.“ Deshalb sei das Grundstück des Denkmals eingemessen und die Umzäunung angepasst worden. Weiterhin habe ein Gutachten zur Erschütterungswirkung zu der Regelung geführt, dass Fahrzeuge bis zu zehn Tonnen nur in zehn Meter Entfernung an dem Denkmal vorbeifahren dürften.

Der Weg gehört – zumindest zum großen Teil – seit 1928 der Sörling Foriining, also dem Jahr, in dem das Grundstück des Hünengrabs von Kultur- und Heimatverein gekauft wurde. Seither hatte die frühere Bewohnerin des anliegenden Hauses, das für den Neubau abgerissen

wurde, ein sogenanntes Reit- und Fahrrecht und damit die Genehmigung, entweder hoch zu Ross oder mit der Kutsche den Weg zu befahren. Bisher durften die Anlieger auf dieser Grundlage den Weg als Zufahrt nutzen. Dieses Recht sei in der Vergangenheit jedoch nur sporadisch genutzt worden, da die vorherige Anliegerin seit den 80er Jahren kein Auto mehr gehabt habe, erklärt Lappoehn.

Eben jenes Reit- und Fahrrecht könnte nun ohne denkmalschutzrechtliche Einwände dazu führen, dass die Hausbewohner künftig über den Weg am Denkmal vorbei zu ihren Wohnungen gelangen. Laut Projektleiter Hoch sollen dort in Zukunft sechs bis acht Stellplätze zur Verfügung stehen. Lappoehn ist empört: „Zu Spitzenzeiten sind hier zehn bis zwölf Schulklassen gleichzeitig vor Ort“, sagt er und verweist damit auch auf die mögliche Gefahrenlage durch den Zufahrtsverkehr.

Dass auch die Baufahrzeuge über diesen Weg zur Baustelle gelangen, hatte der Heimatverein noch abwenden können. Wie es nun aber um die künftige Zufahrt und das Erscheinungsbild des Steinzeitgrabs steht, liegt weiter in den Händen des Verwaltungsgerichtes. „Die Widersprüche gegen die Baugenehmigungen und denkmalschutzrechtlichen Genehmigungen laufen aktuell weiter und müssen von den Behörden beantwortet werden. Wenn uns die Antwort nicht gefällt und wir realistische Chancen haben, dann klagen wir gegen die Baugenehmigungen“, so Lappoehn.



Die Wände des Kellergeschosses stehen bereits.